

# ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg

Ausgabe 9 • Winter 2001

Liebe Leserin, lieber Leser,

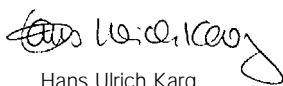
noch ist es da, voller Aktivität. Noch scheint das Ende weit, und doch rast dieses Jahr dem Schluss entgegen. Hektisch wie die Vorjahre, geprägt von Trauer, Angst und derzeit wenig Hoffnung auf Vernunft und Frieden. Es fällt mir schwer, zum bevorstehenden Weihnachtsfest friedvolle Tage zu wünschen. Dem Krieg im Großen, weit weg, stehen die vielen Kleinkriege, so nah, gegenüber, und es bedrückt. Und wiederum bleibt die Fähigkeit des Menschen bestehen, zu überleben, zu hoffen, zu glauben und zum Mut. Vor allem Zuversicht spielt eine große Rolle. Ich verschließe die Augen nicht, nehme hellwach all das Leid auf, ärgere mich, bin wütend und doch auch wieder erfreut und froh. Die Not, das Elend bedrücken, und in allem gibt es Ausblicke für Positives, zum Guten.

Wir wissen alle nicht, was uns erwartet. Wir erleben stets nur den Moment. Wir tragen das, was kommt, und leben jetzt. Die Grundfesten des menschlichen Selbstverständnisses wurden erschüttert, oder treten nur jetzt erst die Risse und Brüche auf, die die dauernde Belastung der Moral, der ständige Missbrauch im Umgang mit allen Ressourcen, unser Raubbau an der Welt, der Menschheit und Menschlichkeit ausgelöst haben? Ein wenig Einsicht, Bescheidenheit, auch Verzicht, bewusster Umgang mit der Welt und ihren Kreaturen, Fairness, Akzeptanz, Friedfertigkeit, Respekt, Toleranz und das bisschen Mut zur Veränderung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen Hoffnung und besinnliche Tage im Advent und zur Weihnachtszeit, das Gelingen aller Träume, Wünsche und Erwartungen für das Jahr 2002. Ich bedanke mich bei allen, die den Landesverband mit Rat und Tat und den erforderlichen Mitteln unterstützt haben, und stelle fest, dass das Jahr 2001 im Sinne der Menschen mit Behinderung und ihren Familien recht erfolgreich war.

Auch wenn es schwer fällt, optimistische, aufmunternde Worte zum Jahreswechsel zu geben – ich freue mich auf das Neue.

Ihr

  
Hans Ulrich Karg

## ■ Persönliches Budget für Behinderte

**Stuttgart – Menschen mit Behinderungen wollen als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger in der Gesellschaft leben. Neue Chancen auf mehr Selbstbestimmung soll ein Modellversuch Persönliches Budget für Menschen mit Behinderungen bringen. Eine Projektgruppe im Sozialministerium arbeitet mit Hochdruck an dessen Eckpunkten.**

In seiner Eigenschaft als Landesbehindertenbeauftragter lud Sozialminister Dr. Repnik vor kurzem die Behindertenverbände zu einem Gespräch ein. Dabei bekräftigte der Minister den Wunsch der Landesregierung, behinderten Menschen mehr Einfluss auf die Entscheidung einzuräumen, wie und welche Hilfe ihnen gewährt wird. Den Impuls dazu gab die von unserem Landesverband gemeinsam mit dem Landesverband Lebenshilfe erarbeitete Konzeption für ein Modell Persönliches Budget.

Der Zeitplan für die Umsetzung ist eng gesteckt: bereits im Herbst 2002 soll die zweijährige Praxisphase im Land beginnen. Eine Projektgruppe aus Vertretern des Sozialministeriums, der Kosten- und Einrichtungsträger, der Selbsthilfeorganisationen behinderter Menschen (auch unser Landesverband ist ver-

treten) sowie Betroffene selbst arbeiten an den Eckpunkten für die Umsetzung. Dazu gehört unter anderem die Festlegung des Teilnehmerkreises und der Modellregionen, die Hilfearten, aus denen ein Gesamtbudget gebildet wird, das Verfahren selbst sowie der Verbraucherschutz. Fest steht bereits, dass die Teilnahme an dem Modellversuch freiwillig und die Rückkehr zum bisherigen Hilfesystem möglich ist. Angestrebt wird, dass das Persönliche Budget mit seinen Geldleistungen eine Alternative zu den bisher üblichen Sachleistungen ist.

■ Info: Die Konzeption unseres Landesverbandes ist im Internet unter [www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de) abrufbar. Gerne informiert Sie unsere Geschäftsstelle über die weitere Entwicklung des geplanten Modellversuchs.



■ Kunstwerk „Vielfalt Familie“ (Bericht auf Seite 3): Ausstellungseröffnung in Stuttgart mit (v.l.n.r.) Charlotte Turowsky, Philipp Lobinger (als Vertreter des KBZO), MdL Dr. Ulrich Noll (stellvertretender Vorsitzender unseres Landesverbandes) sowie Sozialminister Dr. Friedhelm Repnik, MdL.

## ■ Patientenberatungsstelle in Stuttgart

**Stuttgart – Die Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte (LAG H) baut seit Oktober eine zentrale Patientenberatungsstelle auf. Durch gesundheitliche Information, Beratung, und Aufklärung soll die Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen im Bereich des Gesundheitswesens gefördert werden.**

Das Angebot ist kostenlos und unabhängig von einer Mitgliedschaft in der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe

für Behinderte. Es richtet sich an alle Rat suchenden Menschen. Der Landesverband der Körper- und mehrfach Behinderte begrüßt als Mitglied der LAG H diesen neuen Service.

Die Beratungsstelle wird im Rahmen eines Modellprojekts als Einrichtung zur Verbraucher- und Patientenberatung von den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenkassen gefördert. Grundlage ist der mit der Gesundheitsreform 2000 eingeführte § 65b SGB V. Die drei Mitarbeiter der Beratungsstelle –

Inge Böhm, Susanne Breuer und Thomas Herrmann – bieten sowohl persönliche als auch telefonische Beratung an.

Sie halten Informationen über Krankheitsbilder, Behandlungs- und Therapieformen bereit. Sie informieren über Leistungsanbieter im Gesundheitswesen, insbesondere zum Thema Heil- und Hilfsmittelversorgung sowie über Akut- und Rehakliniken. Weiterhin hilft die Beratungsstelle bei Fragen nach dem Kostenträger und unterstützt bei Antrags- und Widerspruchsverfahren. Das Angebot umfasst Beratung und Begleitung in schwierigen Lebenslagen, die in Zusammenhang mit einer Erkrankung/Behinderung stehen.

■ Die Patientenberatung wird Anfang 2002 offiziell eröffnet. Sie ist bereits jetzt in der Rotebühlstraße 133, 70197 Stuttgart im Gebäude der LVA im Zentrum barrierefrei zu erreichen. Telefon 0711 / 6 14 66-210/-211/-212, Fax: 0711 / 6 14 66-190.

### ■ Termine 2002

#### 14. März:

Regionalstammtisch Nordbaden, Walldorf, Thema: Erbrecht

#### 8. Juni:

Tag behinderter Menschen auf der Landesgartenschau „Traumfelder“, Ostfildern

#### 13./14. Juli:

Elternfachtagung, Pforzheim-Hohenwart

#### 25.-27. Oktober:

Mädchenkonferenz, Mössingen

Weitere Informationen sind in der LV-Geschäftsstelle erhältlich.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V.  
Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart  
Fon 07 11 - 21 55 - 2 20 · Fax - 2 22

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de  
www.lv-koerperbehinderte-bw.de  
Konto 1 151 240  
LBBW (BLZ 600 501 01)

Verantwortlich: Jutta Pagel

Fotos: LV-Archiv

#### Layout und Satz:

PARITÄT Kreativ, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart

## ■ „Wer ersetzt die teure Bodenvase?“

**Stuttgart – „Wer ersetzt die teure Bodenvase der Nachbarn, die mein behindertes Kind versehentlich umgestoßen hat?“ Bei einer Tagung in Pforzheim „Älter werden – Vorsorge treffen“ des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte wurde die häufigst gestellte Frage besorgter Eltern nach dem Versicherungsschutz ihrer behinderten Kinder aufgegriffen. Die Arminia Versorgungsmanagement GmbH hat – neben anderen Anbietern – eine mögliche Form des Versicherungsschutzes entwickelt.**

Menschen mit Behinderungen sind Bürger und somit Träger von Rechten und Pflichten. Wer Risiken zu tragen hat, muss abschätzen, ob er diese tragen kann und tragen will, und ob man sich hiergegen versichern will. Diese Überlegung ist für Menschen mit Behinderungen und Nichtbehinderte immer gleich.

Der Privat-Haftpflichtversicherungsschutz wird insbesondere von Privatpersonen gegenüber den Haftpflichtgefahren des täglichen Lebens benötigt. In jedem Schadenfall wird die „Deliktfähigkeit“ geprüft. Bei „Deliktunfähigkeit“ ist die Person vor Ansprüchen Geschädigter geschützt, die ihren Schaden letztlich selber tragen müssen. Dies kann insbesondere

bei Schäden im Freundes- oder Nachbarschaftskreis zu Problemen und Streit führen. Speziell hierfür bietet die Arminia eine Privat-Haftpflichtversicherung an, die die Situation bei Deliktunfähigkeit besonders berücksichtigt.

Der Unfall-Versicherungsschutz ist für Menschen mit Behinderungen in der Regel nicht über übliche Versicherungsprodukte abzuschließen. Hier gibt es viele Fälle, bei denen über viele Jahre hohe Beiträge gezahlt wurden und der Versicherer im Schadenfall keine Leistung gezahlt hat. Dabei wird sich auf den Ausschluss von behinderten Menschen in den einzelnen Versicherungsbedingungen berufen. Die Arminia berücksichtigt dies mit der Unfall-Versicherung für Menschen mit Behinderungen. Enthalten sind sowohl eine Invaliditätsleistung mit Progression als auch eine Todesfallsumme und ein Krankenhaustagegeld. Als weiteres Produkt bietet sie über eine Sterbegeld-Versicherung die Möglichkeit, sich ein würdiges Begräbnis zu sichern.

■ Ihr persönlicher Ansprechpartner für weitere Auskünfte: Peter Weber, Löffelstraße 40, 70597 Stuttgart, Telefon 0711 / 61 55 33 - 12; E-Mail: pweber@arminia.de. Die Arminia ist unter [www.arminia.de](http://www.arminia.de) zu finden.

## ■ Ein Traum wurde Wirklichkeit

**Schutterwald – Für den Spastikerverein Offenburg ist mit der Einweihung seines Wohnprojektes für 18 Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung vor kurzem ein Traum wahr geworden.**

Seit vielen Jahren engagierten sich Eltern körperbehinderter Kinder, um auf die Unterversorgung ihrer Töchter und Söhne nach der Schulzeit aufmerksam zu machen. Im Spastikerverein fanden sie Unterstützung. In einem Arbeitskreis „nachschulische Versorgung“ erarbeiteten Eltern, Schulleiter der Schule für Körperbehinderte und Vereinsmitarbeiter das richtungsweisende Konzept für das Wohnprojekt. Auf zwei Etagen leben jeweils neun junge Erwachsene aus dem Ortenaukreis in Einzel- und Doppelzimmern in „familienähnlicher Wohnstruktur“. Für Bewohner, die nicht in der Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten, gibt es heilpädagogische Förderung, Beschäftigung und Betreuung in der angegliederten Tagesförderstätte.

Therapie wird gewährleistet, ärztliche Versorgung, Krankengymnastik sowie Ergo- und Hippotherapie werden bei Bedarf sichergestellt.

Das Haus liegt mitten im Dorf. Es soll sich zu einer Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung entwickeln. Im Interesse der Integration sollen gemeinsame Feste und Unternehmungen das Miteinander zusätzlich fördern. Als eine „Investition in die Menschlichkeit“ bezeichnet Konrad Ritter, Vorsitzender des Spastikervereins, das Projekt, welches eine Lücke in der wohnortnahen nachschulischen Versorgung schließt. Ohne das vorbildliche Engagement der Eltern wäre das Haus jedoch ein Traum geblieben. Ein ganz besonderer Dank gilt Mechthild Wiemann, die als Mutter eines körperbehinderten Sohnes die Schwierigkeiten und Probleme aus eigener Erfahrung kennt. Sie hat unermüdlich dafür gesorgt, dass das Projekt nicht ins Aus geriet.

Dank des mustergültigen Engagements von betroffenen Eltern über viele Jahre hinweg konnten auch in Bruchsal, Lörrach, Mannheim und Ostfildern Wohnstätten für körper- und mehrfachbehinderte Erwachsene bezogen werden. Die Elternarbeit hat sich gelohnt!



## ■ Kunstwerk „Vielfalt Familie“

Weingarten/Stuttgart – „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Unter diesem Motto schuf der renommierte Künstler Professor O. H. Hajek „eine begehbbare Situation“ aus Einzelkunstwerken von insgesamt 120 Kindern und Jugendlichen aus dem ganzen Land. Darunter sind auch Werke von Schülern des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben (KBZO). Im Deutsch- und Gemeinschaftskundeunterricht wurde die eigene Familiensituation beleuchtet, Träume und realistische Perspektiven hinsichtlich der eigenen Familiengründung formuliert. Als wesentlichen Aspekt ihrer Familiensituation benannten die Schüler die Geschwisterkonstellation. Ohne Ausnahme haben alle nichtbehinderte Schwestern oder Brüder. Beim Betrachten von Giacometti-Plastiken entstand die Idee, den emotionalen Gehalt ihrer Geschwisterbeziehung in einer an Giacometti angelehnten Gestaltungsweise in Form einer Kleinplastik darzustellen: „Ich bin gehalten von Bruder und Schwester – ich liebe die Nähe meiner Schwester“ oder „Dreamteam: Meine Schwester und ich – mit meinem Bruder weniger“. Auch Landessozialminister Dr. Friedhelm Repnik zeigte sich begeistert von den Kunstwerken aus Oberschwaben, die Agnes Biniacki, Benny Klapper, Hanna Obergfell und Miche Hueber geschaffen haben.



## Bestellcoupon

- Ich bestelle ..... Exemplar/e des Spiels „Eine Reise ins Traumland“ (19,50 € /St. zzgl. Versandkosten)
- Ich bestelle ..... Exemplar/e „Wandern mit dem Rollstuhl“ (Rückumschlag C5 mit 1,53 € frankiert)
- Ich bestelle ..... Exemplar/e Broschüre „Stationäre Kurzzeitunterbringungen in Baden-Württemberg“ (Rückumschlag C 5 mit 1,53 € frankiert)
- Ich bestelle ..... Exemplar/e Faltblatt „Barrierefreie Familienferienstätten in Baden-Württemberg“ (Rückumschlag DIN lang mit 0,56 € frankiert)
- Ich bestelle ..... Exemplar/e Faltblatt „Küeinrichtungen für Mütter mit behinderten Kindern“ (Rückumschlag DIN lang mit 0,56 € frankiert)

Name, Vorname

Straße

PLZ

Wohnort

Telefon

E-Mail

■ **Behinderung ist nicht vermeidbar**

„Gentechnik entfacht in mir widersprüchliche Gefühle, es kann durchaus eine Chance sein. Sie zu verbieten, würde zu einem Handel auf dem Schwarzmarkt führen. Zuzulassen gäbe den Menschen die Möglichkeit der Selbstbestimmung, wenn darüber hinaus die Selbstbestimmung und Gleichstellung behinderter Menschen zu normalen Menschen gesichert würde. Behinderung kann man sowieso nicht ausschließen.“ So und ähnlich lautet der Tenor der Zuschriften unserer Leserinnen und Leser auf die Frage "... weil Pränataldiagnostik Leid verhindert?" im rolli-aktiv 8. Auf Anregung unseres Landesverbandes sowie der PRO FAMILIA hat die Mitgliederversammlung des Paritätischen eine Resolution gegen die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) verabschiedet. Abgelehnt wird die Forschung an embryonalen Stammzellen. Keine Bedenken gibt es für die Forschung an adulten Stammzellen sowie an Nabelschnurblut.

Die Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“ legt dem Bundestag keine Empfehlung vor, wie sich die Abgeordneten zur Stammzellenforschung entscheiden sollen. Die Enquete-Vorsitzende Margot von Renesse (SPD) erklärte, jeder Abgeordnete müsse seine Gewissensentscheidung treffen.

■ **Kindergeld für volljährige Behinderte**

Der Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern wird endgültig davon absehen, das Kindergeld für volljährige behinderte Kinder bei stationärer Unterbringung im Rahmen der Eingliederungshilfe abzugeben – soweit die Eltern nachweisen, dass sie Unterhaltsleistungen tatsächlich erbringen (z.B. regelmäßige Besuche). Dies geht aus einer innerdienstlichen Weisung Nr. 7/2001 vom 19.9.01 hervor. Bitte wenden Sie sich an den LWV und fordern ihn auf, das einbehaltene Kindergeld für die Vergangenheit zurückzahlen. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die LV-Geschäftsstelle.

■ **Gemeinsam für Olympia**

Der Landtag von Baden-Württemberg begrüßt die Bewerbung von Stadt und Region Stuttgart für die Ausrichtung der olympischen Sommerspiele und Paralympics 2012 im Land. Unter anderem wird die Chance gesehen, den Behindertensport zu stärken. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung sind die erforderlichen Sportstätten, Unterbringungskapazitäten, eine leistungsfähige Infrastruktur und die Begeisterungsfähigkeit der Menschen. Wir sehen in der Olympiabewerbung die einmalige Chance auf ein barrierefreies Baden-Württemberg.

■ **„start und klick“ – einfacher Einstieg ins Internet**

Unser Landesverband ist Partner der Landesstiftung Baden-Württemberg für deren Programm „start und klick!“. Gemeinsam mit den Ortsvereinen werden wir Einsteigerkurse für PC und Internet speziell für die Zielgruppe der körper- und mehrfachbehinderten Menschen anbieten. Termine und Orte können Sie bei der LV-Geschäftsstelle erfragen.

■ **26 Euro und nicht mehr**

Am 1. Januar 2002 tritt diese Neuregelung in Kraft. Eltern, deren volljährige behinderte Kinder in Wohnheimen leben, müssen sich mit 26 Euro monatlich an den Kosten beteiligen. Damit entfällt die lebenslange Offenlegung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse, die viele Eltern als bedrohlich und diskriminierend empfunden haben (§ 91 Abs. 2 BSHG).

■ **Freistellung zur Kinderpflege**

Berufstätige Mütter und Väter in der gesetzlichen Krankenversicherung haben Anspruch auf Freistellung von der Arbeit zur Pflege eines kranken Kindes, das das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder das behindert und auf Hilfe angewiesen ist (§ 45 SGB V). Voraussetzung ist, dass das Kind familienversichert ist.



**„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“**

Meine Meinung zum Modellversuch „Persönliches Budget“ (zum Beispiel Wünsche, weitere Informationen etc.):

.....  
.....  
.....

Landesverband  
für Körper- und Mehrfachbehinderte  
Baden-Württemberg e.V.  
Haußmannstraße 6

70188 Stuttgart

.....  
.....  
.....  
.....  
.....